

Fridolin Hofer (1861-1940)

Autor(en): **Keller, Joseph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **39 (1952)**

Heft 19: **Epochalunterricht ; Ich bin doch kein Kind mehr**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-538115>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Taktarten / Auftakt, Pausen, punktierte Noten, Synkopen.

Modulation durch Umdeutung einer Leiterstufe. (Mit Handzeichen, an der erweiterten Silbentabelle, an übereinandergeschriebenen Tonleitern.)

Entwicklung der Zweistimmigkeit aus liegender Stimme / Terzen, Sexten, Kanon.

Aufbau einer Lektion: Ein Beispiel für Erarbeitung eines Liedes.

Methodische Winke und Hilfsmittel. (Erläuterung des Merkblattes über die Übungsarten.)

Oberstufe:

Struktur der Dur-Leiter / Einführung der absoluten Notation (G- und F-Schlüssel) / Kreuz- und Be-Tonarten.

Die Dur-Kadenz als Kanon.

Ableitung des reinen Moll aus Dur / Parallele Leitern / Harmonisches und melodisches Moll.

Intervallenlehre (anhand von Liederbeispielen.)

Homophone und kontrapunktische Formen (prinzipiell und anhand von Beispielen aus dem Buch) / Reihenform: Herausheören des Themas aus einem Rondo von Mozart.

Kursmaterial:

Singbücher der Mittel- und Oberstufe, Legetafeln für alle Teilnehmer, große Legetafel und Silbentabelle, Merkblatt für alle Teilnehmer. Instrumente für Schlagzeugorchester.

Ergebnisse der Kurse:

1. Die Tonika-Do-Methode entwickelt musikalische Erkenntnisse und Fertigkeiten in einzigartiger Weise aus der Umwelterfahrung des Kindes, aus seiner Auffassungsfähigkeit und aus seinem Verlangen nach schöpferischer Tätigkeit.

2. Die neue Arbeitsweise bricht mit der bisher üblichen aber auf zu breiter Basis, als daß neben dem Hinweis auf ihre reichen Möglichkeiten auch die notwendige Vertiefung und vor allem eine sichere Vermittlung der zu ihrem Gebrauch benötigten Fertigkeiten (Handzeichen, Improvisation von melodischen und rhythmischen Übungen) erreicht werden konnte.

Wenn auch der halb- bzw. ganztägige Kurs als lebendige Demonstration der in den Büchern enthaltenen Möglichkeiten lebhaft begrüßt wurde, so wurde doch der Wunsch nach mehrtägigen Kursen solcher Art laut. Lieder, Vorführung von Einzelfällen aus der Musiklehre, methodische Erläuterungen drängten sich in so enger Folge, daß die Möglichkeit, Fragen zu stellen und zu beantworten, ausgeschlossen war und die Notwendigkeit des steten Zusehens und Zuhörens kaum Zeit zu Notizen ließ.

3. Sehr zu wünschen ist auch ein Einführungskurs für die Unterstufe, da die Tonika-Do-Methode mit Vorteil schon von der 1. Klasse an verwendet wird, dem Schüler der Mittelstufe somit bereits vertraut sein wird. Das Fehlen dieser Voraussetzung wirkt sich spürbar aus.

FRIDOLIN HOFER (1861–1940)

Von Joseph Keller

Fridolin Hofer ist der bis heute größte Dichter des Luzerner Landes. So zählt er auch zu den bedeutendsten Männern unserer schönen Heimat. Sein dichterisches

Werk ist verhältnismäßig schmal, aber bedeutet eine Substanz, eine geistige Kraft, die zu den ursprünglichsten Talenten unseres Vaterlandes gehört. Seine Gedichte

haben ihren Ursprung aus einem reinen Verhältnis zu Gott und Natur, sie atmen christliche Tradition und Geisteswelt und leuchten in treu eidgenössischer Haltung und Vaterlandsliebe. Seine Liebe gehört unserm bodenständigen Bauerntum, dem heimatlich vertrauten Luzerner Land, der freundlichen und sauberen Stadt, einem »Volk, auf harter Scholle gezeugt«, alten gerechten Bauern sowie jungen Müttern und frohen sinnigen Mädchen, die vom Geheimnis des Lebens vernehmen.

Auf literarisch-künstlerischem Gebiet verehrte er die gläubigen Romantiker, Heinrich Federer, die Bilder Max Burris und die größte geistige Gestalt unseres Volkes und Vaterlandes, Nikolaus von Flüe. Sein dichterischer Geist nährt sich an den Urkräften der Natur und des Geistes, der aus Vergangenheit ihm gegenwärtig wird. Verglichen mit der zeitgenössischen Litera-

tur des deutschen Sprachraumes ist Hofer ein naturvertrauter Kopf, ein Meister deutscher Sprache, ein Schöpfer klassischer, vornehmer Schönheit des Daseins, fern jeder literarischen Perversion in großen Städten des Auslandes seiner Zeit. Wie eine Insel friedlicher, reiner und starker Schönheit ist seine dichterische Welt in der Literatur seiner Zeit! — Von lyrischer Frische und natürlicher Innigkeit seiner Dichterseele bis zur freien starken Kraft des Eidgenossen und zur religiös-mystischen Andacht zu Gott geht sein Geistesweg, der Weg eines bedeutenden Dichters und großen Menschen. Die Welt seines Geistes zu deuten, ist wünschenswerter Beruf!

Wer in der Schule noch tiefer in Leben und Dichtung Fridolin Hofers eindringen will, lese das ausgezeichnete Buch von Sekundarlehrer Dr. Fritz Bachmann, Luzern, »Fridolin Hofer«. (Die Schriftleitung.)

DAS BAUERNHAUS

Zu einem Gedicht von Fridolin Hofer

Von Joseph Keller

Hundert Jahre und drüber schaut ich ins Land;
Hundert Jahre und drüber hielt ich den Stürmen Stand.
Braun von sengender Sonne, schützt ich vor tiefendem Naß,
Schützt ich vor zornigem Schlossengeklirr das Gelaß.

Kinder sah ich erblühn; sie wurden groß;
Greise trug man fort in den Erdenchoß.
Und wie lichtgoldenem Dufte die reife Saat,
Einte sich fraulicher Sitte die männliche Tat.

Tage stiegen herauf und versanken blutigrot;
Denn der Krieg hielt Ernte mit seiner Schwester, der Not.
Seuchen gediehen und rafften Rind und Pferd,
Und die Sorge kauerte stumm am erloschenen Herd.

Aber der Friede zog ein, der den Krieg überwand;
Freude und Trauer geh'n längst wieder Hand in Hand,
Freude und Trauer, bis mich verzehrt der Brand,
Und, eine Fackel der Windsbraut, ich zünde in nächtiges Land.